

Odisch-magnetische Briefe

Phil. Dr. Freiherr von Reichenbach

„Was wahr ist, ist eine Macht; nicht
dadurch erst, dass es gesagt wird, sondern,
dass es ist.

Ein Ungenannter
der Allgemeinen Zeitung.



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2017
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903139-22-0

Vorwort zur ersten Ausgabe.

Die odischen Briefe sind ein nur wenig veränderter Abdruck aus der Allgemeinen Zeitung von Augsburg. Ihr Zweck war, offen ausgesprochen, ein Appell an das deutsche Publikum gegen die Unbill gewisser Fachgelehrten, die nicht Gründe, sondern ihr wissenschaftliches Ansehen dahin einsetzten, gegenwärtige Untersuchungen von vornherein für unzulässig zu erklären und ungeprüft, von oben herab, gegenstandslos in der öffentlichen Meinung in Missachtung zu bringen. Alles Neue muss den Kampf bestehen gegen das Alte; die Unbequemlichkeit, ihm Platz machen zu sollen, regt den Widerstand auf. Ich habe mich nicht getäuscht. Viele von den Tatsachen, die ich vorgeführt habe, sind aller Welt bekannt, stehen fest und sicher gegen dialektische Anfechtungen, und Hunderttausende im deutschen Volk sind Zeugen davon. Die daraus gezogenen Schlüsse ergeben sich fast von selbst, und die öffentliche Stimme, die Wahrheit durchführend, hat sich überall meiner Arbeit wohlwollend angenommen.

Dass Mitteilungen dieser Art in einer politischen Zeitung sich auf flüchtige Andeutungen beschränken müssen, liegt in der Natur des gemischten Leserkreises, vor welchen sie treten. Einige Hauptsätze, diese so klar als möglich, mit Vermeidung jeder Weiterung sind alles, was der Raum dort zulässt.

Die Allgemeine Zeitung hat uns schon öfter Reihen

anziehender wissenschaftlicher Briefe geliefert, astronomische, chemische, geologische, paläontologische, phrenologische, physiologische; aber gegen alle diese stand ich in fühlbarem Nachteil. Sie sämtlich hatten nur bekannte oder anerkannte Wahrheiten mitzuteilen, die Niemand bestreitet. Die odischen Briefe dagegen führen fast nur neue Dinge und neue Gesichtspunkte von bekannten Dingen vor, und sind deswegen genötigt, nicht bloß die Sätze aufzustellen, sondern auch häufig die Beweisführung zu leisten. Jene bewegen sich auf gebahntem ebenem Weg, diese müssen sich durch die Dornen des Meinungskampfes erst Bahn brechen. Damit muss ich gegenwärtige Briefe bevorworten und diejenigen, welche umständlichere Auseinandersetzung, strengere Beweisführung und tieferes Eingehen wünschen, einerseits auf meine bereits veröffentlichte Schrift: „Untersuchungen über die Dynamide des Magnetismus u. a.“ verweisen, andererseits um kurze Geduld bitten, bis eine größere Arbeit über weiter fortgeführte Untersuchungen, mit der ich seit längerer Zeit beschäftigt bin und worin ausgedehntere Forschungen vorkommen, als in den Briefen berührt werden konnten, ihrer Beendigung hoffentlich bald zugeführt sein wird.

Schloss Reisenberg, unfern Wien,
im August 1852.

Freiherr v. Reichenbach.



Vorwort zur zweiten Ausgabe.

Es sind vier Jahre, seit die odischen Briefe in der Allgemeinen Zeitung vor das Publikum getreten sind. Bald darauf in einem eigenen Abdruck erschienen, hat die deutsche Leserwelt die ziemlich starke Auflage verbraucht und verlangt jetzt wiederum Eine. Es ist dies also die dritte Ausgabe derselben. Ich entnehme hieraus mit Beruhigung, dass mir einige Teilnahme für die Behandlungsart, die ich mit dem heiklen Stoff eingeschlagen habe, nicht entgeht, wenn auch meine Fachgenossen in der Naturwissenschaft nicht alle mir ihr Einverständnis votieren. Seltsam wird man es finden, dass bei einer so allgemeinen Verbreitung der odischen Wahrheiten und innerhalb der langen Zeit von zehn Jahren seit ihrer ersten Veröffentlichung keiner von ihren vielen Gegnern auf dem offenen Feld sich gezeigt, keiner die Herausforderungen angenommen, keiner die vorgelegten Tatsachen bekämpft, keiner die daraus gezogenen Schlüsse in ihrem Zusammenhang zu widerlegen versucht hat. Mit kurz abgebrochenen Stößen hat man mir bald da, bald dort Krieg gemacht. Sobald ich aber diese zurückgab, so ist man gewichen und verstummt. Dies in der Tat nicht, weil es an Lust und Anreiz dazu gefehlt hätte, sondern weil man fühlte und einsah, dass die Tatsachen der Sensitivität und des Odes auf zu festem Boden gestellt sind und ihre Wurzeln zu tief in denselben geschlagen haben, als dass man sie mit einem Sturmwind von Übelwolken so leicht umwerfen könnte, ja auch nur wirksam zu er-